

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Collnberg, Sobndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rubschnappel und Trischheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 33.— M. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 99.— M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen alle Geldanstalten, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 1,50 M.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Grundzeile wird mit 3,00 M. für auswärtige Besteller mit 3,50 M. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 6,50 M., für Auswärtige 7,50 M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Collnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 181

Sonnabend, den 5. August 1922

72 Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir haben heute den Ratsassistenten Herrn Friedrich Wilhelm Niesel als Vertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Lichtenstein-Collnberg in Pflicht genommen. Lichtenstein-Collnberg, am 4. August 1922. Der Stadtrat.

Inhaber von Milchverehrungs-Scheinen werden gebeten, sich Dienstag, den 8. August zwischen 9 u. 12 Uhr vormittags in dem Standesamtszimmer (Sparkassenverwaltungsgebäude) einzufinden. Wohlfahrtsamt.

Freiw. Feuerwehr 2. Komp. (Collnberg) Morgen Sonntag früh 7/8, 7 Uhr Übung. Der Hauptmann.

Der von St. Egidien nach Bernsdorf führende Kommunikationsweg wird wegen Massenschüttung von Montag den 7. August bis Sonnabend den 12. August für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Rüdorf, den 5. August 1922. Der Gemeindevorstand. Lehner.

Bauschule Glauchau.

Hochbau. Tiefbau. Eisenbetonbau. Beginn des Winterunterrichtes: 1. November. Schulordnung kostenlos durch Direktion.

Kurze wichtige Nachrichten.

- * Nach einer Meldung der Morning-Post ist es wahrscheinlich, daß die Verhandlungen in London eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Ursprünglich war nur von einer Dauer von zwei bis drei Tagen die Rede.
- * Die Epitengewerkschaften werden voraussichtlich im Laufe des heutigen oder morgigen Tages zu den im Reichsoberlehrministerium getroffenen Vereinbarungen über das Arbeitszeitgesetz Stellung nehmen.
- * Der bairische Landtag hat gestern den Rest seiner Arbeiten erledigt, vorbehaltlich einer Schlußsitzung. Das Finanzgesetz für das Jahr 1922/23 wurde angenommen und zwar gegen die Sozialisten, die starke Mißtrauenserklärungen gegen den Ministerpräsidenten, Grafen Verdenfeld, erhoben.
- * Donnerstag früh sind über 28 ausgewiesene Deutsch-Elfässer auf badischem Boden eingetroffen. Nach Aussagen der Ausgewiesenen sind Massentransporte von Deutschen aus dem Elß für die nächsten Tage zu erwarten.
- * Der italienische Außenminister Schanzer besah sich im Freitagabend in Begleitung von Loratores, dem neuen Schatzminister, nach London.
- * Der Streit in Italien ist endgültig beendet.
- * Lord George gab bekannt, daß England eine Luftflotte von zunächst 500 Flugzeugen zu Verteidigungszwecken bauen wolle. — So wird abgerüstet!

Der 5. August.

Heute mittag 12 Uhr sollen die französischen Raubpläne auf Deutschland seitens Frankreich in neuer Gestalt auftreten, man weiß aber noch nicht genau, in welches Gewand der Empressung sie sich hüllen werden, da Herr Poincaré nur erst verheißt seine Pläne kund getan hat. Die „Wasser Nationalzeitung“ meldet aus Paris: In diplomatischen Kreisen in Paris glaubt man, daß die von Poincaré gegen Deutschland angedrohten Sanktionen am

5. August kaum schon durchgeführt werden. Wahrscheinlich werden infolge des englischen und italienischen Einspruchs nur finanzielle Repressalien erwogen, die kaum in dieser Woche ihren Anfang nehmen werden. Am Montag folgen die Beratungen in London, in welchen Poincaré nicht mit der Verantwortlichkeit begonnener Sanktionen antrifft wird. Man darf deshalb den Drohungen und der offiziellen Ankündigung durch die Savas-Agentur nicht allzu große Bedeutung beimessen.

In unterrichteten englischen Kreisen glaubt man, daß selbst wenn die deutsche Antwort an Poincaré nicht befriedigend ausfallen sollte, die französische Regierung jedes Vorgehen gegen Deutschland bis nach der Londoner Besprechung aufzuschieben werde. Allgemein lasse sich jedoch bereits jetzt erkennen, daß Lord George auch diesmal dem französischen Drängen nur sehr geringe Widerstandskraft entgegenzusetzen werde. Er wird sehr zufrieden sein müssen, wenn es ihm gelingt, die äußersten Spitzen der französischen Forderungen ein wenig zu beschneiden und Zugeständnisse Frankreichs hinsichtlich der Unterseeboots- und Flugzeugfrage zu erhalten. Im übrigen werde wie immer Deutschland die Kosten der Verständigung tragen müssen.

Französische Vorbereitungen.

„Echo de Paris“ meldet: 240 französische Zollbeamte sind zur Verfügung des Finanzministers für den 5. August nach Paris berufen worden. Die Sitzung des Obersten Kriegsrates, die erst am Sonnabend stattfinden sollte, beginnt bereits Freitag früh.

Der „Temps“ meldet: Der Oberkommandierende der Besatzungsarmee am Rhein nimmt an der Besprechung des Obersten Kriegsrates in Paris teil. Der Pariser Ministerrat hat einen Kredit von 5 Millionen Franken für die am 5. August eintretenden Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland bewilligt, vorbehaltlich der Rückzahlung durch Deutschland.

Basel, 4. August. Nach einer Meldung aus Kolmar ist das Festungsgelände Straßburgs einschließlich des badiischen Büdenkopfes Rehl am 3. August früh 9 Uhr gesperrt worden. Die Einreise unterliegt den Beschränkungen des Mobilzustandes. Die Sitzung der elßässigen Gewerkschaften, die Sonnabend früh in Kolmar stattfinden sollte, um gegen neue Zwangsmaßnahmen gegen die deutsche Republik und Arbeiterschaft eine Rundgebung zu beschließen, ist durch die Straßburger Regierung verboten worden.

Deutschland bleibt fest.

Während Frankreich Deutschland immer noch als böswilligen Schuldner betrachtet, der seinen Verpflichtungen nachkommen könne, wenn er gehörig kontrolliert und mit scharfem Nachdruck von ihm gefordert werde, sieht sich die Reichsregierung außerstande, dem Dränger eine andere Antwort zu geben, als die bereits bekannte. Das Kabinett hat gestern Abend wieder getagt. Auf Grund der gefassten Beschlüsse wird sie erklären, daß sie infolge des Marktsturzes keine andere Möglichkeit habe als an ihrer ersten Erklärung festzuhalten. Weiter ging es nicht an, Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland schon vor dem 15. August zu ergreifen, da die Ausgleichszahlung erst zu diesem Termin fällig sei und ein Schuldner vor dem festgesetzten Termin nicht zur Rechenschaft gezogen werden könne. Die deutsche Regierung stehe übrigens nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ihr Stundungsgesuch von der Gesamtheit der Verbündeten erledigt werden müsse. Im übrigen werde sich die Reichsregierung in ihrer Antwort nicht der Möglichkeit verschließen, daß die Ausgleichszahlungen eventuell aus einer anderen Grundlage durchgeführt werden könnten, wenn die Verbündeten die Hand dazu bieten würden.

Die Auffassung unserer Industriellen.

Berlin, 4. August. Wie die „B. Z.“ hört, hat gestern im Hotel Eplanade eine Zusammenkunft von führenden rheinisch-westfälischen und schlesischen Industriellen, besonders von Vertretern der Schwerindustrie, stattgefunden, die sich über die neu geschaffene Lage anlässlich der angedrohten Sanktionen Poincarés schlüssig werden sollte.

Deutsches Reich

Erhöhung der Posttarife.

Berlin. Eine Berliner Korrespondenz bringt Meldungen über eine bevorstehende Erhöhung der Posttarife und teilt bereits die angeblichen neuen Tarifsätze mit. Wie wir erfahren, ist mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. eine Erhöhung der Posttarife mit Sicherheit zu erwarten. Die Erhöhung soll der Verminderung des Geldwertes entsprechen. Vorläufig handelt es sich aber nur um Vorschläge, die das Reichspostministerium den Mitgliedern des Verkehrsbeirates gemacht hat. Wie sich die Gebühren endgültig stellen werden, ist noch ungewiß und hängt von den Beschlüssen des Verkehrsbeirates ab. Die Zahlen, die in der Korrespondenzmeldung genannt werden, treffen jedenfalls nicht zu, und es hat auch keinen Zweck, Zahlen zu nennen, ehe nicht die endgültige Entscheidung gefallen ist.

Die Verhaftung der Scheidemannattentäter.

In Kleinalthammer bei Gleiwitz wurden am Donnerstag, den 3. August nachmittags sieben Uhr die beiden Scheidemannattentäter, die bekanntlich am 5. Juni 1922 das Blausäureattentat gegen Scheidemann ausführten, festgenommen. Die beiden Attentäter hatten sich unter den Namen Warm und Halber in Kleinalthammer aufgehalten. Die Berliner Kriminalpolizei hatte die Spur bis dorthin verfolgt und bewirkte nach der Umklammerung des Dorfes mit Landjägern und Schupo die Festnahme der beiden. Während Halber sofort verhaftet wurde, gelang es Warm zuerst zu entkommen. Er wurde nachher von den ihm folgenden Beamten gestellt und gleichfalls verhaftet. Die beiden Attentäter sind unter sicherer Bewachung nach Berlin gebracht worden.

Ernennung mittlerer zu höheren Beamten.

Das Thüringische Staatsministerium hat den Ministerialamtmann Ernan und den Schriftführer des Thüringischen Beamtenbundes, Justizobersekretär Schindhelm zu Regierungsassessoren ernannt, und damit zum ersten Male zwei mittlere Beamte zu höheren Beamten befördert. Beide sind Sozialdemokraten.

Kein Dreijahresverbot.

In Berliner Bank- und Börsenkreisen war das Gerücht verbreitet, wonach auch in Deutschland nach dem Vorbilde Wiens und Budapests ein Dreijahresverbot bevorstehen soll. Das Reichsfinanzministerium erklärt dazu, daß die Regierung wohl den unerfreulichen Vorgängen am Devisenmarkt ernste Beachtung schenkt und Gegenmaßnahmen erwägt, daß aber zu diesen Gegenmaßnahmen ein Dreijahresverbot nicht gehört, da man eine solche Maßnahme für unzumutbar erachtet.

Französische Propaganda in Deutschland.

Frankreich hat den dauernden Kriegszustand gegen Deutschland proklamiert und seine Freunde wie die „Amsterdamer Tageszeitung“, „De Telegraaf“ helfen ihm weiter dabei. So befehlt die Leitung der französischen Propaganda im Außenministerium, deutsche Politiker und Regierungsbeamten zu wichtigen politischen Dingen ausfragen zu lassen, und sofort stellte das Blatt einen Stab von Korrespondenten zusammen, die nach Deutschland fahren und sich als Vertreter namhafter deutschfreundlicher Blätter bei den deutschen Regierungsvertretern einführen.

Unter diesen Korrespondenten sind zu nennen: ein Herr v. Karste, der besonders erfolgreich arbeitet, und ein Journalist van der Venn. Zuweilen reist auch der Telegraaf-Redakteur Lueger und ebenso der Chefredakteur Schroeder zu diesem Zwecke nach Deutschland, wobei daran erinnert werden könnte, daß letzterer während des Krieges wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung in Holland zu Gefängnis verurteilt wurde und das Kreuz der französischen Ehrenlegion besitzt.

Die Berichte und Interviews dieser Herren gehen an das französische Ministerium und der „Telegraaf“ selbst druckt ihre Ausführungen nur teilweise und vielfach in entstellter Form ab.

hahol Mirando. Der
sen hatte, begann plib
ache nach rückwärts zu
Zug zusammen.
Die Berliner Zeitungen
erhöht. Vom 1. August
die „Deutsche Tages-
“, die „Börsezeitung“
eutsche Allgemeine Zeit-
okratische Zentralorgan,
häter Nord. Eine
ble sich kürzlich im
b bei Paris abgepielt
de besondere Bedeutung.
lgeffktion Saint-Cloud
das Telephon klingeln.
hle, vernahm er eine
„Kommen Sie sofort
ab, ehe Sie mich löst!“
mach der Adresse des
zweite Stimme hörte.
lei: „Hänge den Hörer
Dann hörte man auf
Revolvergeschüssen, dem
er erfuhr auf Rückfrage
vom Dienstzimmer des
nd gekommen. Er be-
ach dem Bahnhof. Da
sand und ihm auf
wurde, machte er sich
erkommenen Kameraden
Polizisten fanden in
die Leiche des Stations-
ge Schritte davon ent-
Schußwunde im Kopfe
ein kleiner, mit Silber
ber, während sie einen
nd hielt. Die Polizei
Die Sterbende war ein
einiger Zeit mit Rodin
schien aber vor einigen
ung angekündigt. Sie
b dem Büro gekommen
er telephonisch Hilfe
te, da sie auf die An-
te, die Waffe gegen sich
revolver verlagte hatte,
Armeerevolver beige-
auf dem Wege zum
rachers. Charrier der
Nacht vom 24 zum
im Sitzung Paris-Mar-
gericht. Kurz vor
e, den einen an seinen
eine unbekannte Frau,
zu vollenden, weil der
ollte. Deshalb schrieb
da Verfasser gestorben.
ete er sie aufmerksam.
Der Befängnisgeiß-
m sagte er: Veruhigen
a nur ein Uebergang.

Bahnhof.
(nicht 9 Uhr) Predigtgottes-
Uhr in Rödlich.

Bankhaus
er & Helge,
Lichtenstein-Collnberg.

2.18.	77,50	%	77,50	%
72,75	72,75	..	72,80	..
225	225	..	234	..
89,80	89,80	..	89,50	..
113,75	113,75	..	118,50	..
80,25	80,25	..	80,50	..
76	76	..	70	..
74,75	74,75	..	74,50	..
95,50	95,50	..	95,50	..
95,50	95,50	..	94	..
90,50	90,50	..	91,75	..
104,50	104,50	..	104,60	..
97	97	..	97,50	..
810	810	..	810	..
3370	3370	..	1275	..
442	442	..	439	..
50	50	..	540	..
1300	1300	..	1830	..
1505	1505	..	1823	..
425	425	..	425	..
485	485	..	480	..
283	283	..	284	..
1570	1570	..	1155	..
567	567	..	561	..
778	778	..	770	..
2200	2200	..	1700	..

Urs.
2062,80
32640,75
3764,70
8774,75
15996
831,04
8288,50
14868,20
22127,89
8508,15
2062,25
2067,25
1,27

Zu diesem deutschfeindlichen Treiben aber muß gesagt werden: Wie ist es möglich, daß diesen Herren überhaupt von der deutschen Regierung die Einreise gestattet wird, ganz zu schweigen von den Interviews, die sie erhalten haben? Oder ist die deutsche Regierung wieder so schlecht orientiert, daß ihr von dieser Propaganda nichts zu Ohren gekommen ist?

Was den famosen Herrn Schroeder vom „Telegraaf“ angeht, so muß darauf hingewiesen werden, daß dieser Mann der Sohn eines deutschen Vaters ist und in der Verleumdung seines alten Vaterlandes zweifellos den Rekord geschlagen hat. Angsichts dieser Leute, die der berüchtigte, in Frankreich bezahlte „Telegraaf“ nach und gegen Deutschland losläßt, kann man nur mit einem kräftigen „Pfui Teufel!“ ausspucken. Von der deutschen Regierung aber muß erwartet werden, daß sie das Gefindel des „Telegraaf“ ungehäumt dorthin bringt, wohin es gehört: über die Grenze!

Gewalttät eines französischen Weibers.

Ein schwerer Fall von verführter gewalttätiger Preßung für den Eintritt in die Fremdenlegion hat sich in Lübeck zugetragen. Der Landwirt Ernst Groll aus Duvensee wurde in der Nähe des Hofstentors von einem gut gekleideten Herrn angesprochen, der ihn plötzlich in das Gesicht schlug und dem Ueberraschten ein Tuch mit einem Kartotikum unter die Nase hielt. Groll verlor die Besinnung. Als er wieder erwachte, befand er sich in Duisburg in einem kerkerähnlichen Räume unter starker französischer Bewachung. Mit ihm teilten noch vier weitere deutsche Männer das selbe Schicksal. Alle fünf wurden in französische Infanterieuniformen ohne Waffen gesteckt, dann unter Bewachung nach Arefeld abtransportiert. Hier wurden alle in ein französisches Militärlazarett gebracht und auf Tauglichkeit für die Fremdenlegion untersucht. Vier wurden als tauglich erklärt und abgeführt. Groll wurde nach vielem Hin- und Her zu seinem Glück als untauglich befunden und völlig mittellos in denbar schlechtester Kleidung mit Kolbenstöcken aus dem Lazarett gejagt. Groll hat heute noch an den Folgen der Mißhandlung schwer zu leiden.

Die deutsch-Argentinische Einwanderung in Argentinien.

Der Direktor des argentinischen Einwanderungsamtes Don Lemigio Lupo ist, wie WTB. meldet, zu kurzem Besuch in Berlin eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit einem Vertreter des Reichswanderungsamtes, bei der zum Ausdruck gebracht wurde, daß Argentinien die deutschen Auswanderer wegen ihrer Zuverlässigkeit und Fachkenntnis sehr gern aufnehme. Die argentinische Regierung sei zu weitgehender Fürsorge für die deutschen Einwanderer und zu bestimmten Erleichterungen bei ihrer Unterbringung in Argentinien wie bisher bereit. Der Vertreter des Reichswanderungsamtes beglückwünschte Herrn Lupo herzlich und sprach ihm den Dank des Amtes für seine Bemühungen im Dienste dieser Aufgabe aus. Die weitere Besprechung bestimmter Fragen der Fürsorge und Unterbringung deutscher Auswanderer nach Argentinien ergab volles Verständnis für die beiderseitigen Interessen und Übereinstimmung in allen Punkten. Lupo brachte gleichzeitig zum Ausdruck, daß der neue Präsident Dr. Alvear ebenso wie Dr. Frigorenza der Fürsorge für die deutschen Einwanderer das größte Interesse entgegenbringe.

„Nie wieder Krieg!“

Daß die Annahme, alle linksstehenden Parteien ständen hinter der in den letzten großen Kundgebungen in Berlin und dem Reich vertretenen Forderung: „Nie wieder Krieg!“, nicht ganz richtig ist, beweist ein Aufsatz „Nie wieder Krieg!“, der in den kommunistischen Blättern steht und R. K. (als wohl vom Landtagsabgeordneten Kinner) geschrieben ist. Es heißt da (wobei anstatt „Arbeiterschaft“ oder „Proletariat“ natürlich immer die kommunistische Anhängerchaft zu verstehen ist) unter anderem:

„Nur die Beseitigung des Kapitalismus durch die Arbeiterklasse wird imperialistische Kriege unmöglich machen. Aber diese Beseitigung wird nicht möglich sein auf dem Wege der friedlichen Verständigung zwischen Arbeitern und Kapitalisten, sondern nur durch den rücksichtslosen Klassenkrieg. Auf diesen muß die Arbeiterklasse sich vorbereiten und seine Kräfte sammeln. Der Krieg der Arbeiterklasse gegen die Kapitalisten ist der Kampf um die Beseitigung aller Ausbeutung.“

Die Forderung „Nie wieder Krieg!“ wendet sich aber auch gegen den Krieg gegen die Ausbeutung. Damit wird diese Bewegung arbeitersinnlich und reaktionär. Sie wünscht eine Stabilisierung der jetzigen Verhältnisse. Damit ist die Arbeiterklasse von dieser Bewegung getrennt; sie ist ihr Klassenfeind und feindlich. Daß wir Sozialisten und Unionisten bei den Demonstrationen fanden, enthält nur um so deutlicher die Bewirkung dieser Organisationen.

Auch die Beseitigung des Kapitalismus wird Kriege erfordern, darüber muß sich das Proletariat klar sein. Deswegen gilt nicht für das Proletariat das Gejammer „Nie wieder Krieg!“. Die Lösung des Proletariats, unter der es seine herrliche Befreiung antreten wird, heißt: Nie wieder Unterjochung eines Krieges der Kapitalisten, aber Krieg des Proletariats gegen das Kapital, national und international.“

Der neue bayerische Justizminister.

München. Der Landtagspräsident Koenigsbaur tritt zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Landtags mit, daß der Ministerpräsident Graf Lerchensfeld den Oberregierungsrat im Justizministerium Franz Gartner zum Justizminister ernannt hat. Das Haus erhob dagegen keinen Widerspruch. Das Handelsministerium wird vorläufig vom Ministerpräsidenten mitverwaltet. Durch die Ernennung Gartner zum Justizminister ist die neue Koalition gebildet. Bayern ist nunmehr das einzige Land, das ein nur nach rechts erweitertes Regierungsbüro hat. Die neue bayerische Regierung setzt sich zusammen aus: Bayerischer Volkspartei mit 5 Ministerposten, nämlich Ministerpräsident, Außen-,

Finanzen, Handel und Kultus; aus Bayerischer Mittelpartei und Deutscher Volkspartei mit 1 Ministerium; nämlich Justizministerium; und Bayerischem Bauernbund mit 1 Ministerium; nämlich dem Landwirtschaftsministerium. Die Koalitionsbasis beträgt 97 Mandate, ist also um 7 Mandate stärker, als es die alte Koalition mit den Demokraten war.

Lerchensfeld geht nicht nach Berlin.

Laut „Bayerischer Staatszeitung“ ist der bayerische Gesandte in Berlin, v. Preger, heute in München eingetroffen zur Berichterstattung und Information über den weiteren Gang der Verhandlungen in Berlin. Auch Reichsernährungsminister Fehr und Reichswehrminister Dr. Gehler werden morgen hier ankommen. Dem gleichen Blatt zufolge sind alle Nachrichten über eine bevorstehende Reise des Ministerpräsidenten Graf Lerchensfeld nach Berlin aus der Luft gegriffen. Es liegt weder eine Einladung noch die Absicht zu einer solchen Reise vor.

Wer hat die Markt entwertet?

Die Volkische Zeitung bringt unter der Ueberschrift: Wer hat die Markt entwertet? als objektive Antwort eine Reihe von Sätzen des amerikanischen Pazifisten Normann Angell. Die Sätze Normann Angells lauten (sie beziehen sich auf den Friedensvertrag): folgendermaßen:

Er raubt Deutschland mehr als drei Viertel der Eisenerze, von denen seine Industrie abhängt.

Infolge von Uebertragung der Kohlenfelder und der Förderung großer Lieferungen bleibt Deutschland kaum genügend Kohle für den Hausbrand und praktisch nichts für seine Industrien.

Er beraubt das Land seiner hauptsächlichsten Zinkvorkommen.

Er beraubt Deutschland wichtiger Kalifundstätten im Elsaß.

Er beraubt Deutschland großer landwirtschaftlicher nutzbarer Flächen, die früher einen Ueberschuß an Nahrungsmitteln ergaben.

Er beraubt Deutschland all seiner überseeischen Kolonien, die zukunftreiche Stellen der Rohstoffbeschaffung waren.

Er beraubt Deutschland der gemeinsam mit anderen Nationen gehaltenen Nutzungsrechte in Marokko und anderen Gebieten.

Er beraubt Deutschland seiner Niederlassung in China.

Er beraubt Deutschland großer Mengen des rollenden Bestandes seiner Eisenbahnen.

Er beraubt Deutschland all seiner großen segelnden Schiffe, und kann es zwingen, während mehrerer Jahre seine Schiffsbauernzugnisse den Alliierten auszuliefern.

Er stellt seine hauptsächlichsten Wasserstraßen und seinen Verkehr unter die Kontrolle der Alliierten.

Er verliert den unmittelbaren Verkehr zwischen Deutschland und Rußland, da das Remerschiff zu diesem Zwecke von den Alliierten annektiert wurde.

Er unterstellt einzelne der bisher wichtigsten deutschen Industrien (zum Beispiel synthetische Farben und Chemikalien, Steinkohlenteer-Derivate, Ansprüche der Alliierten die ihnen in großem Umfang eine Kontrolle des deutschen Handels in diesen Dingen ermöglichen werden.)

Er liquidiert alle deutschen Handelsunternehmen in feindlichen Ländern und den deutschen Kolonien und unterstellt Deutschlands auswärtigen Handel in ausgedehntem Maße der Kontrolle der Alliierten.

Nachdem er das Vorgesagte vollbracht hat, bündelt er Deutschland eine Entschädigung auf, die lediglich bezahlt werden könnte durch eine mit höchstem Wirkungsgrade arbeitende nationale Industrie und einem Außen- und Exporthandel, der sehr viel größer sein müßte als der, den das Land bejaht, ehe es die ausgeführten Verluste erlitten hatte.

Er unterläßt endlich, irgendwelche positive und bekümmerte Vorsorge zu treffen, für die unglücklichen Elemente der deutschen Industrie: Zulassung unter anständigen Bedingungen (on fair terms) zum Lebensmittel-, Rohstoff- und Frachtmittel-, und Schutz gegen feindliche Zollunterscheidungsmaßnahmen von feindlichen benachbarter Staaten — Elemente, durch die allein irgendwelche große Zahlungen ermöglicht werden könnten.

Aus Nah und Fern.

Wittenberg-Kollbrunn, 5. August 1922.

— **Frauenbrunst!** Die Kirche braucht Katechetinnen, Organistinnen, Gemeindeflegerinnen. Der Staat braucht Wohlfahrtsleiterinnen, auf Grund des am 14. Juni verabschiedeten Gesetzes für die Jugendwohlfahrtsreform auch Jugendpflegerinnen in erhöhter Zahl. Die Sozialen Frauenschule des Landesverbandes für christlichen Frauendienst ist die einzige Ausbildungsstätte im Lande, welche sowohl die staatliche als kirchliche Anerkennung besitzt, um staatliche und evangelische Wohlfahrtsleiterinnen auszubilden. Es ist jetzt die beste Zeit für junge Mädchen und Frauen, sich beruflich auszubilden zu lassen. Der neue Lehrgang beginnt Mitte Oktober dieses Jahres. Prospekt sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Sozialen Frauenschule des Landesverbandes für christlichen Frauendienst, Dresden-K., Schulstraße 71.

— **Weltkomitee der evang. Jungmännerbünde.** Im August tritt das Weltkomitee der evang. Jungmännerbünde, die jetzt 1 1/2 Millionen Jungmänner umfaßt, in Kopenhagen, Deutschland wird vom Reichswort der evang. Jungmännerbünde, Lic. Stange, Leipzig, vertreten.

— **Gefährte Bäume.** Die Deutsche Forstbaum-Edelholzgesellschaft und die Dresdner Edelholzwirtschaft in Gitteritz geben am Freitag einer Anzahl Gäste Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wie es in jeder 10 Jahre langer Arbeit einem Dresdner, Otto Reimann, gelungen ist, ein Verfahren zur prof-

lichen Anwendung zu bringen, durch das man lebenden Bäumen zuführen kann, der dann dem Holz bis in die letzte kleine Verzweigung des Baumes die Farbe gibt. Das Farboberflächen ist so geblendet, daß es unter heimischen Regen- und Sonnenstrahlung in erheblichem Maße demarkiert gemacht werden kann. Bei der vor den Gästen durchgeführten Färbung und Fällung eines nach dem Reimannschen Verfahren gefärbten Baumes im Tharandter Wald, gedachte Prof. Willmann, der Rektor der Forstakademie in Tharandt, in einigen Ausführungen der früheren Versuche der forstlichen Versuchsanstalt, die sich in gleicher Richtung bewegten und fand dann für das vervollkommnete Verfahren Otto Reimanns herzliche Worte der Anerkennung, daß eine gleichmäßige Durchdringung aller Gefäßbahnen des Baumes herbeiführe und so den Erfolg garantiere. Ministerpräsident Ludw. wies bei einem sich anschließenden geselligen Beisammensein auf das Geschehene hin und betonte daß es sehr erfreulich sei, wenn das Verfahren dazu führen sollte, uns unabhängig von der Einfuhr ausländischer Holz zu machen. So sei die Erfindung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Er habe nach dem, was geschehen, die Ueberzeugung, daß dieser neuen Industrie eine schöne Zukunft beschieden sei, was nicht zuletzt im Interesse des Wiederaufbaues des Vaterlandes zu begründen wäre.

— **Neue neuen Mittel für den Wohnungsbau.** Die Nachricht, daß der Landtag die Regierung ermächtigt hat, zur Förderung des Wohnungsbaues eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark aufzunehmen, hat vielfach den Irrtum hervorgerufen, daß damit neue Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung kämen. Es handelt sich dabei lediglich um die Mittel, die auf Grund der Wohnungsbaugesetze aufgenommen werden können und bereits als Bauförderzuschüsse verteilt sind. Die Summe von 500 Millionen Mark ist überdies die Höchstgrenze, bis zu der die Regierung ermächtigt ist, Anleihen aufzunehmen. Alle Gesuche um weitere Zuweisung von Bauhilfen, die sich auf diese Bewilligung des Landtags berufen, sind mithin völlig wertlos.

— **In den Kammerkasspielen kommt heute und morgen der 4. Teil des großen Sensationsfilms „Der maskierte Reiter“.** beiträgt: „In den Händen der Steppenrüber“ zur Vorführung. Als Einlage wird ein schönes Lustspiel geboten.

— **Das Centaltheater** bringt heute und morgen den großen Abenteuerfilm: „Der goldene Skorpion“. Heberaus fesselnde Szenen machen diesen Film recht sehenswert. Eine herrliche Naturaufnahme vervollständigt das Programm.

Aus. (Beim Spiel in den Täd.) Ein älteres Schulmädchen B. aus der Bodauer Str. war mit Freundinen in die Höhe gegangen. Auf Lutter's Str. setzte sich die Kleine auf einen gefällten Baumstamm, um zu schauen. Dieser kam dabei ins Rollen und riß das Kind mit fort, wobei es so unglücklich unter dem Stamm zu liegen kam, daß es erlöste, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Freiburg. (Abgestürzt.) Beim Anbringen von Dachrinnen an einem Neubau der Elisenstraße im Brand kam der Klempnermeister Walter von hier mit der Hochspannungslinie in Berührung und wurde auf der Stelle erlödet. Der Unglückliche hand im 47. Lebensjahre und war Familienvater. — (Einbrecher) erbeuteten in einem Villenrundstück am Forstweg goldene, silberne und andere Luxus- und Gebrauchsgegenstände von sehr hohem Werte.

Sachsenwald. (Von der Erde geschnitten.) Der Sohn eines Malermeisters trat bei der Arbeit auf dem Felde auf eine zur Seite gelegte Sense, die emporkam und ihm den Brustkorb aufschnitt.

Leipzig. (Ein Zeiden der Zeit.) In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß unerzogene Kinder von ihren Müttern gleich nach der Geburt ermordet oder erstickt und dann entweder ins Wasser oder in die Aborte geworfen wurden. Die Polizei hat in den letzten Monaten eine erschreckend große Zahl von Kindesleichen aufgefunden, in denen die Spuren der an ihnen verübten Verbrechen noch deutlich sichtbar waren und es ist leider nur selten möglich, die Kindesmörderinnen zu ermitteln. Einen unheimlichen Fund machte erst vorerhand die Räuber einer Klosettrube in der Pragerstraße. Sie bemerkten in der Grube einen Unterkleid eines Kindes. Die sofort verhängte Kriminalpolizei vermutete zunächst, daß eine Heidefrönde ein Verbrechen begangen habe. Der Verdacht der Literatur lenkte sich aber bei Befragung einer im Hause liegenden 22jährigen Hausangestellten, ob die dasinnehende Beobachtungen gemacht habe, auf diese selbst. Durch ihr ausführliches Verhör hatte sie sich selbst verraten. Der Hausangestellte bestand bei auch ihre Tat ein. Das Kind sei bereits bei der Geburt tot gewesen. In ihrer Angst habe sie den toten Körper zerstückelt und die einzelnen Teile durch das Klosett in die Grube geworfen. Ohne daß jemand etwas bemerkt hatte, verreckte das Mädchen ihre Arbeit weiter. Es kam zunächst in Hoff. Die noch fehlenden Teile der Kleider wurden ebenfalls in jener Grube gefunden. Es handelt sich um das Dienstmädchen Johanna Köbel aus Ammenborn bei Halle.

Leipzig. (Auf Beobachtungsstellen.) Einen merkwürdigen Einfall hatte kürzlich ein 44jähriger Schleifer. Wahrscheinlich um eine unter ihm wohnende Antennierin beobachten zu können, hatte der Mann durch den Fußboden bzw. die Decke des darunter befindlichen Zimmers ein etwa fingerdickes Loch gebohrt. Dieses Unternehmen war natürlich durch den dabei auf das darunter liegende Bett gestellten Kissenstapel, Fuß- und Fußbodenausfüllung nicht unbemerkt geblieben. Man vermutete zunächst einen verhassten Einbruch. Als dann der geschädigte Wohnungsinhaber mit dem Mieter der fraglichen Wohnung das Zimmer betrat, von dem aus der Angriff geschah war, entdeckten beide den Täter, unter dem Sofa liegend, dabei, das Loch mit Glaserlitz zu verstopfen. Der zu einer Bestrafung nach der nächsten Kriminalstelle bestellte Schleifer erschien auch am anderen Tage, aber in einem völlig betrübten Zustande und verlangte von dem Kriminalbeamten, daß er ihn erlösen möge, wenn er sich nicht selbst das Leben nehmen solle. Der Mann wurde einweisen in eine Bewährungsstelle geführt, damit er seinen Raub dort auslöse. Einige Minuten später fand der Beamte den Betrunkenen mit dem Kopf in einer Schlinge an einem eisernen Gitter hängen. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Seine benachrichtigten Angehörigen nahmen sich des Mannes an.

Leipzig. (Am 1. Mai d. J.) hatten einige Studenten die neue deutsche Reichsflagge vom Universitätsgebäude in Leipzig entfernt und dafür die Universitätsflagge auf Halbmast gehißt. Soweit es sich dabei um Studenten der Universität han-

besten, sind diese bereits durch Verordnung des Kultusministeriums ermächtigt worden. Beteiligt war aber außerdem auch der Student Otto Häger von der Handelshochschule in Leipzig. Auf Veranlassung des Wirtschaftsministeriums, dem diese Schule unterstellt ist, wurde gegen Häger das Disziplinarverfahren angeordnet. Das Plenum des Senats der Handelshochschule hat nun in seinem Urteil ausgesprochen, daß Häger von der Handelshochschule zu entlassen ist.

Verderblich bei Marienberg. (Ein frecher Einbruch) wurde am helllichten Tage bei dem Gutsbesitzer G. Wittig hier ausgeübt. Als sich nachmittags der Besitzer mit seinen Angehörigen auf dem Felde befand, drang ein Dieb durch das Hintere Giebel in das Gehöft ein und stahl in der Wohnung aus einem Kasten zwei Anzüge, Bett- und Leibwäsche, Schuhe usw. im Gesamtwerte von 50000 Mark. Er zog am Tatort neue Schuhe an, ließ seine zerlumpten Hosen und verschwand dann, vermutlich in der Richtung nach Böhmen.

Wohnung. (Raubmord bei Hochkirch.) Ein Raubmord wurde am Donnerstagabend in Hagen bei Hochkirch an der dort wohnhaften 64 Jahre alten Gastwirtin Frau Fischer verübt. Während der Ehemann und die Tochter auf dem bei der Wirtschaft gelegenen Felde arbeiteten, ist die Frau von einem Unbekannten durch drei Dolchstiche in die Brust getötet worden. Der Mörder hat alle Behältnisse des Hauses durchwühlt und 3000 Mark geraubt. Die vom Felde heimkehrenden Angehörigen fanden die Leiche an die Wand gelehnt. Am Tatort fand man die Blechschilde des Dolches, mit dem die Tat verübt worden ist. Der Täter hat noch nicht ermittelt werden können, doch ist ein 23jähriger Mensch der Tat verdächtig.

Reinlich. (Eingebrochen) wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Schmiedwarenhandeler Hermann Häußler, wohnt derselben aus dem Schaufenster und dem Laden 53 Meter Handtuchseilen, 6 Paar Korbhakenseilen, 2 Pulen, 2 Tugend Kopftücher und 1 Gros Schnürseil im Werte von 6500 Mark geklaut worden sind.

Köhlsdorf. (Ein schweres Motorrad-Unglück) ereignete sich am Mittwoch gegen Abend auf der Landstraße von Chemnitz nach Köhlsdorf. Ein hiesiger Restaurateur und Fahrradhandeler fuhr mit seiner Frau auf einem Motorrad aus Chemnitz nach hier zurück. Zwischen Wildpark und Wassertränke, wo gegenwärtig die Neubehöfierung der Straße vorgenommen wird, und diese deshalb nur zur Hälfte fahrbar ist, wurde es der Frau scheinend unwohl, weshalb sich der Mann nach ihr umschauerte. Dabei überließ sich das Motorrad und stürzte in den mit einem gefüllten Straßengraben. Die Frau erlitt einen doppelten Schädelbruch, ihr Zustand ist bedenklich. Auch ihr Gatte erlitt einen Schädelbruch davon und wurde nach dem Städtischen Krankenhaus Chemnitz überführt.

Schwarzenberg. (Ein schweres Unglück bei einer Feuerwehreinübung) geschah in Schwarzenberg i. Erzg. Auf der steilen Dorfstraße verlor die Bremse der Spritze, wodurch diese an einen Mast anramte. Drei Feuerwehrleute wurden schwer und drei andere leicht verletzt.

Aus den Nachbarländern.

Weißfels. (Das Unwetter bei Raumburg und Weißfels.) Nach weiteren Meldungen über das Unwetter, das am Montag nachmittags die Raumburg-Weißfelsler Gegend heimsuchte, handelte es sich um eine Katastrophe von verhängnisvollen Wirkungen. Das Gewitter legte am Nachmittag ein mit

einem gewaltigen Wirbelsturm. Nicht harniederfallender Hagel, in Größe von Tauben- und Hühneriern, schlug fast sämtliches Obst von den Bäumen. Das auf dem Halme lebende Getreide wurde buchstäblich ausgedroschen, Gurken, Rüben, und Kartoffeln völlig zertrümmert; nur noch Stängel und Stief ragten empor. Ungeheure Wassermassen wälzten sich infolge des wolkenbruchartigen Regens durch Felder und Flüsse und füllten die Gräben gleich reichenden Gießbächen, die sogar flüchtende Gassen mit sich rissen. Die reiche Ernte ist fast völlig verwüstet. Die Landwirte haben Saatschäden von 60 bis 100 Prozent angemeldet. Eine vom Weichenfelder Landratsamt vorgenommene Befichtigung ergab die Feststellung, daß für die Landwirte, Feld- und Gartenbesitzer in der Leuchner Kaulschwiger und Ranthal-Unterweidener Gegend von der Ernte so gut wie nichts zu retten ist. Das ganze Gelände bietet einen schrecklichen Anblick. Das Saatsmetter darf eine furchbare Schicht von teilweise etrogroßen Schloten nieder und dauert über eine Viertelstunde lang in einer Heftigkeit, daß auf dem Felde die Pferde vom Schmerz gepeinigt, davonjagten. Der Landwirt Götz aus Ranthal wurde dabei schwer verletzt. Im Landkreis Weichenfels ist auf einer Fläche von etwa 25000 Morgen die Ernte entweder völlig oder zu einem großen Teil vernichtet. Demnach würde der Schaden hundert Millionen weit übersteigen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der Memelstrom.

Die Memel spielt gegenüber in der Politik eine wichtige Rolle. Der Unterlauf liegt bekanntlich auf ostpreussischem Gebiet. Der Oberlauf des Stromes durchzieht in Polen und Rußland sehr bedeutende Wälder; die Holzindustrie auf dem Nemen hand der auf der Weichsel kaum nach. In den politischen Krisen konnte aber zwischen Litauen und Polen keine Einigkeit erzielt werden. Im Polen schienen zu machen, verbündete Litauen jeden Verstoß zwischen dem Ober- und dem Unterlauf des Memelstromes, wodurch die Holzindustrie aus Rußland und Polen auf diesem Wasserweg unmöglich gemacht wurde. Nun bringt die Entente auf Internationalisierung des Stromes, d. h. auf ungebänderten Verkehr, und es löst sich, daß Litauen nachgeben will, um die staatliche Anerkennung durch die Entente zu erhalten. Die Freigabe des Verkehrs auf dem Memelstrom wäre für Ostpreußen und das ganze Memelgebiet von größter Bedeutung. In Litauen gibt es sehr bedeutende Staatsforsten. Im Vorjahre umfassen sie rund 925 560 ha; über Rußlands Waldreichtum in Weichseln litauen war keine zuverlässigen Angaben vor, aber die dortigen Wälder gehören zu den bedeutendsten des zentralen Ostpreußens. Und nun erst Holzhandel und Holzindustrie auf ostpreussischem Boden! Von Schmalen bis zur Mündung des Memelstromes reicht sich eine Holzindustrie an; die andere, und viele 100 in 1000 Hektar Hände finden hier lohnende Arbeit. Seit der Stromsperrung hat sich dies Bild sehr verändert, wenn auch Handel und Gewerbe Litauens des Holzes nicht ganz aufgehört haben. Viel Klauisches und russisches Holz gelangt auch nach Königsberg usw., dessen Fehlbildung im Litauen Interesse unserer Wirtschaft, geben die Handelskammern der genannten Städte nähere Auskunft. Die Aufhebung der Verkehrsperre auf dem Memelstrom ist auf das Dringendste zu wünschen.

Kirche und Schule

Letztes: Kirchkonferenz in Kopenhagen.

Vom 10. bis 12. August findet in Kopenhagen eine internationale Kirchkonferenz der protestantischen Kirchen statt.

auf der auch erstmalig der Deutsche Evangelische Kirchenrat vertreten ist. Voraussicht eine Tagung des Weltbundes für Freundschafsbewegung der Kirchen, zu der 200 Vertreter aus 23 Ländern zugegen sein werden. Nachfolgt in Helsingfors (Schweden) eine Sitzung der 1920 in Genf begründeten allgemeinen Konferenz der Kirche Christi für Leben und Arbeit.

Bücherchau.

Hindenburg-Kalender 1923. Anfang August erscheint ein prachtvoll ausgestatteter Hindenburg-Wochen-Abreiskalender 1923, bearbeitet von Hauptmann a. D. Treutler, Goslar (Harz), im Vierfarbendruck mit 52 Bildern von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Gedenktagen und Sinnbildern mit Namenszug von Persönlichkeiten, die sich im Kriege besonders für das Vaterland verdient gemacht haben. Dieser Gedenk-Kalender an dem großen Weltkriege, dessen Bedeutung mit keinem Namen der Herr Generalfeldmarschall ausdrücklich genehmigt hat, soll die unvergesslichen Taten unserer Heldentaten lebendig erhalten und uns täglich an jene Zeiten erinnern, wo wir als einig Volk vor aller Welt geehrt und gefürchtet dastanden. Den Gefallenen zum Gedächtnis! Den Waisenkinder zur Ehre und der Jugend zur Lehre! Der praktische Kalender, der in jeder echt deutschen Familie Aufnahme finden sollte, kostet bei freier Zustellung nur 80 Mark, und ist vom Verlag Otto Thiele, Halle-Saale, Leipziger Straße 61, 62 zu beziehen.

Kirchennachrichten für Lichtenfels-Collberg.

(St. Laurentiuskirche.)

Sonntag, den 6. August, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl (Koch).
 Donnerstag, den 10. August, Waldandacht (Koch, Kirchenchor Lichtenfels). Täglich abend 7-8 Uhr kurze Andacht.

Evangel. Jungmänner-Verein: Sonntag abend 8 Uhr Zusammenkunft (Koch).

Die Kirchenerei ist bis 14. August nur von nachm. 5 1/2 bis 7 Uhr, Mittwochs und Samstags von 3 1/2 bis 5 Uhr geöffnet.

(Lutherkirche.)

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 11 Uhr Kindergottesdienst.
 12 Uhr Jugendgottesdienst.

Dienstag 1/9 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft.
 Mittwoch 8 Uhr Jünglings- und Jungfrauen-Verein.
 Donnerstag 1/9 Uhr kirchliche Frauen-Vereinigung.
 Freitag 8 Uhr Bibelstunde.
 9 Uhr Helfersvorbereitung.

Baptistengemeinde (Friedenskapelle).

Sonntag 1/10 Uhr Bibelstunde.
 11 Uhr Sonntagsschule.
 1/5 Uhr Predigt.

Kirchennachrichten für Bernsdorf.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 6. August vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Röm. 8, 12-17. Danach Kindergottesdienst Marc. 8, 1-9 (Speisung der 4000).
 Nachm. 3 Uhr Jungmännerverein.

Kirchennachrichten für Köditz.

Sonntag, den 6. Aug., vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Hr. Mehnert).
 8 Uhr Jünglingsverein.

Kirchennachrichten für Sohndorf.

Sonntag, den 6. Aug., vorm. 8 Uhr (nicht 9 Uhr) Predigtgottesdienst. Der Ortsgeistliche predigt um 10 Uhr in Köditz.
 Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.
 Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein.
 Freitag 8 Uhr landeskirchl. Gemeinschaft.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden.



Ordnentliche saubere Aufwartung

für die Vormittagsstunden geg. gute Bezahlung gesucht
Hohndorf, Helenestr. 5

Zollinspektordiensten
 hält vorrätig
die Tageblatt-Druckerei.

Grundstück

für Fabrikzwecke geeignet, eol. Gasthof oder Gasthaus, zu kaufen gesucht.
 Angebote unter R. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuchtvieh-Verkauf!

Ein großer Transport ganz erstklassiger hochtragender und feischmelkender



Kühe u. Kalben

solche ausgeuchte pr. Original-Dänb. Zuchtstücken mit Abstammungsnachweis ist eingetroffen und steht von Sonntag, den 6. Aug. d. S. an äußerst preiswert in meinen Stallungen zum Verkauf. Schläftstocher nehme zu höchsten Preisen in Zahlung.

Paul Gerold, Zwickau i. Sa.
 Hermannstraße 8-10 (am Bahnhof). Fernspr. Nr. 30.

Liebt man süßes Gebäck!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Einfacher Napfkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder 1 bis 1 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Zitronen-Öl, 500 g Mehl, 1-2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann löse nach und nach das dem Milch-Eiweißpulver und „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durch. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

Rezept Nr. 1.

Kurse, mitgeteilt vom Bankhaus **Bayar & Heine,** Abteilung Lichtenfels-Collberg.

	3 1/2%	4 1/2%
Deutsche 5% Kriegsanleihe	77,50	77,50
„ 4 1/2% Schatzanleihe	72,60	72,60
„ 3 1/2% Reichsanleihe	234,-	240,-
„ 3 1/2% „	89,50	88,75
„ 4% „	118,50	107,-
„ 4% „	63,50	63,-
„ 4% „	70,-	70,-
„ 4% „	74,50	74,75
„ 4% „	9,50	90,50
„ 4% „	91,-	93,-
„ 4% „	91,75	93,-
„ 4% „	104,50	105,-
„ 4% „	97,50	90,10
„ 4% „	810,-	747,-
„ 4% „	1275,-	1325,-
„ 4% „	459,-	415,-
„ 4% „	540,-	50,-
„ 4% „	1830,-	1830,-
„ 4% „	1625,-	1600,-
„ 4% „	425,-	431,-
„ 4% „	489,-	498,-
„ 4% „	284,-	284,-
„ 4% „	1155,-	1155,-
„ 4% „	521,-	515,-
„ 4% „	770,-	770,-
„ 4% „	1700,-	1700,-

Solide Möbel!

Kompl. Wohnungseinrichtungen, alle Arten einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinmöbel.

Über 50 Zimmer stets fertig zur Wahl. Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- u. Polierwerkstätten.

Möbel-Ausstattungs-Haus **Max Lademann,** Delanitz, Inn. Stollb.-Str. 5, Autobus- und Strassenbahn-Haltestelle.

Aengstlichen Frauen Hilfe

bei Regel-Störungen und Störungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich überbreite nicht sondern helfe. Zahlreiche herzliche Dankeschreiben bezeugen, dass schon Erfolge in 2-3 Tagen vollkommen unschädlich. Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, lassen Sie mich einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben. Beachten Sie Adresse:

A. Schlienz, Hamburg 1.
 Schließfach 17.

Teiffe am Dienstag mit einem großen Transport hochtragender und neureich.

Kühe u. Kalben

der oldenburger und ostfriesischen Rasse von höchster Milchleistung ein und stelle dieselben nach Ablauf der Quarantäne zu billigen Preisen zum Verkauf.

Robert Heide, Wüstenbrand
 Telefon 197, Amt Hohenstein-C.

Deutscher-Ruf

Frage	Geld	Brick
Frage	1797,75	1807,25
„	29 01,25	29136,75
„	3375,75	3184,25
„	345,65	814,35
„	1412,30	14167,70
„	76,74	762,96
„	6142,30	6157,70
„	12933,80	12966,20
„	196 533	19724,63
„	5902,60	5917,40
„	1813,-	1817,-
„	1813,-	1817,-

Krystall-Palast. Feiner öffentl. Ball.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Feen-Saal Hotel Modes Rödlitz.

Das eleganteste Ball-Lokal in der ganzen Umgebung.

Morgen Sonntag 3 Uhr nachm.

Ein grandioses Weltstadt-Ballfest

O. Gutmann's persönliche Note

Die himmlische Musik.

der große Dresdner Erfolg auf der Jahresschau „Deutsche Arbeit“ 1922 im Ausstellungspanpalast „Libelle“ Dresden. — O. Gutmann, der Dirigent des größten Erfolges mit einem Melodienreigen von 40 Neuheiten ist persönlich anwesend und wird die spart besetzten Fächchen elektrisieren.
Verstärktes Ballorchester.

Tanz-Palast Weisses Lamm, Hohndorf.

Morgen Sonntag sowie Montag

Grosses Volks-Vogelschiessen.

An beiden Tagen

Feiner öffentlicher Ball.

Küche u. Keller bieten das Beste.

Küche u. Keller bieten das Beste.

Ergebenst ladet hierzu ein

Fritz Kühnert.

Goldner Helm.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Feiner öffentl. Ball

Kammer-Lichtspiele

Sonnabend und Sonntag ab 6 Uhr

Der maskierte Reiter

4. Teil: In den Händen der Steppentäuber

Großes amerikanisches Sensations-Drama in 8 Akten.

Außerdem: Tolle Flitterwochen. Lustsp. in 3 Akt.

Hamburg. Naturaufnahme.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll Rudolf Käfig.

Central-Theater L.-C.

Achtung! Sonnabend — Sonntag Achtung!
Der große Abenteuerfilm in 7 Akten und einem Detektivfilm! Vorspiel. Kriminalfilm!

Der goldene Skorpion

Sensationelles Abenteuer eines Detektivs, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, einer Verbrecherbande, die sich über die ganze Welt zerstreut hat, das Handwerk zu legen. Außerst spannende Sensationen.

Serner als Einlage:

Das vielbesungene Zillertal in Tirol.

Herrliche Naturaufnahme.

Um zahlreichen Besuch bitten
hochachtungsvoll W. Berkmeier & Co.



Gasthof zum Hirsch

— Bernsdorf. —

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
im prächtig renovierten Festsaal

feiner Ball.

Ergebenst

Bernhard Kühn.

Safetieren bringt Gewinn!

Deutsches Haus Hohndorf

Morgen Sonntag von
nachm. 4 Uhr an:

feiner öffentlicher

BALL

Montag
Schlachtfest
H. Schwäbisch, Wählg. 9.



Herren-
Damen-
Kinder

Garderobe

färbt, reinigt chemisch
garantiert
in Benzin

die Spezialfirma

Dalichow

Kleider-Färberel
Chem Reinigung
Lichtenstein-C.
Hauptstraße 9.

Wermessungen
mit amtlicher Gültigkeit
schnell und gewissenhaft
durch

Wermessungs-Büro
A. Schäfer,

Stwall, gops. u. land. Landmess.
Lichtenstein-Callenberg,
„Stadt-Kaffee“.

Platin, Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
Dentist Graupner,
Oelsnitz i. Erzgeb., Kirchweg 1,
Telefon 283.

Billiger als dort!

Ist der Bezug von
Butter u. Tilsit Käse
bei F. Buttke, Reutkirch
(Stpr. 20)
Versand 5 u. 10 kg fr. Post
unter Nachnahme.

Prunksaal Wechselburger Hof Niederlungwitz

Morgen Sonntag und Montag den 6. u. 7. August

Grosses Vogelschiessen

An beiden Tagen von nachm. 1/4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik

2 Musikkapellen — Allerneueste Tanzschlager
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein Rob. Schuster.

Aufgestellt ist ein großer neuzeitlicher
Kettenflieger sowie verschied. Buden.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Unsere Bücher führt die
Buchhandlung von Doerffeldt.

Elisabeth Eichhorn Paul Drechsel

Verlobte

Hohndorf

6. August 1922.

Rödlitz

Die Verlobung ihrer Kinder

Marthel und Kurt

beehren sich hierdurch bekannt-
zugeben

Paul Krohn u. Frau.

A. verw. Pfau.

Lichtenstein-Callenberg

6. August 1922.

Marthel Krohn

Kurt Pfau

Verlobte.

Kirchberg i. Sa.

Li

Er
Be
stell

Dies
u. Be
Rr

Gas
Der Pre
ab von 7
kostet 140
Lichten

Later
Für
gehilf
anden, L
und Aus
hat. Loh
Gelegn
Expedit
auch das
Lichten

Rur
Som
die Bew
Beliefer
der Eisen
den Kauf
Durd
geplant
Gefallen
tesdienst

Im
den Ver
zur Durch
Wie
August
lichen D
deutsche
der Besuch
Die
habe vom
verlangt
Die
die griech
zurückgez

Die
der franz
gleichsah

Euter
vom 1. M
hat auf
1922 auf
tionszahl
in Ausich
trag vor
königlich
der deut
sehung de
ben vom
Frage ha
örtern un
Geimthei
belgische
lie sich au
sch um
ngen an
Jahre id
fügen. D

die
Leip-
ge-

Kann Bayern ohne das Reich leben?

Die Frage ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu verneinen. Nur politische Fantasien oder — in fremden Solde stehende Verbrecher können sie bejahen.

Gewiß: Bayerns hochwertige Landwirtschaft vermochte schon vor dem Kriege die einheimische Bevölkerung — trotz ständiger Zunahme — in der Hauptsache zu ernähren. Die mit den Jahren immer notwendiger werdende Intensivierung der landwirtschaftlichen Betriebe unter Ausnutzung der Errungenschaften der landwirtschaftlichen Technik wäre jedoch ohne Reichshilfe undenkbar gewesen. Diese überdeckte sowohl Produktion wie Absatz der heimischen Landwirtschaft. Der ständig zunehmende Bedarf Bayerns an wichtigen Nahrungsmitteln wurde vor allem durch das Reich befriedigt. Kali bezog die bayerische Landwirtschaft ausschließlich von den norddeutschen (insbesondere Stettiner) Lagerstätten. An der Herstellung des Kalisalzstoffes ist das Reich geldlich stark beteiligt; auch reicht die Produktion (beispielsweise neuerdings in Trostberg i. B.) nicht annähernd aus und muß noch mit Hilfe des übrigen Reichsbauern ergänzt werden. Ebenso sieht es mit dem schwefelsauren Ammoniak, was mit der Kohlenarmut Bayerns eng zusammenhängt. Bezüglich der Futtermittel ist Bayern in weitem Umfange auf die Vorsehung von außerhalb angewiesen. So werden gucherkaltige Futtermittel, Trockenmilchpulver, Gerapenfutter usw. in weit größerer Menge ein- als in das Reich ausgeführt, während Delikatessen, darunter Kaps- und Nüssen, Haisfuttersubstanzen und die sogenannte Kartoffelpülpe fast ausschließlich aus dem übrigen Reich bezogen werden. Nicht viel anders ist es mit den wichtigsten Betriebsstoffen: Kohle, Benzin, Benzol. Während Benzin überhaupt ein Auslandsprodukt ist, das Bayern am vornehmlichsten über die norddeutschen Einkaufs- und Einfuhrzentren bezog, wird das heute immer mehr zur Verwendung kommende Benzol vollständig aus Kohle gewonnen, und Bayern wird hierdurch noch mehr kohlenabhängig vom übrigen Reich als schon bisher. Wie die Statistik ergibt, erfuhr der notwendige Absatz der landwirtschaftlichen Produktion seit dem Reichsantritt eine ganz enorme Steigerung, wie in einem gerade heute sehr lehrreichen Vortrage des Präsidenten des bayer. Statistischen Landesamtes (Dr. Fr. Zahn, „Bayern und die Reichseinheit“, München 1919) zahlenmäßig nachgewiesen wird.

Ganz besonderen Vorteil von der Reichseinheit genöß seit je die bayerische Industrie, deren Entwicklung ohne beträchtliche Injektion von Kohle und Eisen aus den nördlichen Reichsgebieten unmöglich den heutigen Stand erreicht haben würde. Raum ein Sechstel des Bedarfes an Steinkohlen vermag Bayern durch Eigenförderung zu decken. Sechs Sechstel des Steinkohlenbedarfs und drei Fünftel des Braunkohlenbedarfs finden Deckung in außerbayerischen Kohlengebieten. Nicht viel anders sieht es um das Eisen. Bayern mußte bisher eine bedeutende Menge von Roheisen, verarbeiteten Eisen, Eisenfabrikaten und Maschinen einführen, um seinen dringenden Industriebedarf zu decken. Die einheimische Eisenindustrie bedeutet auch heute noch wenig im Vergleich zu der des übrigen Reiches, besonders zu Preußen, Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und das Saargebiet sind an der Zufuhr besonders stark beteiligt, um die bayerische Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie mit den wichtigsten Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten zu versehen.

Man versteht aus allem, daß Bayern ohne das Reich nur eine traurige Lorso ist, ein amputierter Kampf, der nicht leben und nicht sterben kann. Das Reich stellt politisch wie wirtschaftlich nun einmal einen einheitlichen

Körper dar. Löst sich ein Glied los, so muß es auf die Hilfe des anderen verzichten. Die Blut- und Saftzufuhr hört auf, und es stirbt, allmählich verbleicht, doch sicher ab. Das wäre Bayerns Schicksal.

Erinnerungen an Jaures.

Der Chefredakteur des „Eclair“, Emile Bure, bringt wie das B. T. meldet, einige Erinnerungen an Jaures, die der von Viviani erzählten Legende widersprechen, daß Jaures unmittelbar vor Ausbruch des Krieges seine Opposition abgegeben habe. Bure ist kein Freund Deutschlands, aber ein zuverlässiger Berichterstatter. Was er berichtet, ist unzweifelhaft wahr. Bis zum letzten Augenblick, so berichtet er, seines Lebens hat Jaures die Verantwortung für die drohende Verwicklung Rußland zugeschrieben. Kurz bevor ihn die mörderische Kugel Villains traf, sprach er mit sozialistischen Abgeordneten über einen Artikel, den er nach Jolas Beispiel „Vaccin“ nennen wollte. Dieser Artikel sollte mit den Worten beginnen: „Ich klage Rußland an, diesen Krieg gewollt zu haben. Ich klage Frankreich an, weil es diesen Krieg nicht zu verhindern wußte.“ Als die Meldung in Paris eintraf, daß der deutsche Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr verstanden habe, war Jaures in der Kammer. Er eilte in die Bibliothek, um im Lexikon die genaue Bedeutung des Wortes nachzuschlagen. Freudig kam er in die Wandelhalle zurück und rief: „Es ist ja noch nicht der Krieg! Die Erklärung des Kaisers ist keine Kriegserklärung! Ruß kann alles gut werden.“ Dem Minister des Innern, Malon, sagte er in tiefer Bewegung: „Wollen Sie wirklich dulden, Herr Minister, daß die Muschits das Frankreich der Revolution gegen das Deutschland der Reformtion hegen?“ Aber seine Worte fanden kein Echo. Überall, wo er für den Frieden werben wollte, wichen die Abgeordneten ihm aus. Man fürchtete die Erinnerung an seine Reden und Artikel, die in dieser Stunde kompromittierend erschienen. Wenige Stunden später war er ermordet — als erstes Opfer des Krieges. Auch im „Progres Civique“ werden Erinnerungen an die letzten Tage Jaures erzählt. Hier schildert Longuet die Bemühungen von Jaures, die französischen Minister noch in letzter Stunde zu Anstrengungen zur Einhaltung des Friedens zu bewegen, und dann seinen Tod am Fenster des „Café du Croissant“. Bei seinem letzten Besuch im Auswärtigen Amt wurde Jaures von dem Unterstaatssekretär Abel Ferry empfangen, während der Minister des Auswärtigen gerade die Erklärungen des Volkshafers v. Schoen entgegennahm. In der Begleitung von Jaures waren die Abgeordneten, Baillant, Brade, Cahin, Debouze, Renaudet und Longuet. Jaures hat die französische Regierung, sich nicht von den Russen einsingen zu lassen. Seine letzte Hoffnung war England. Er beschwor Ferry, alles zu tun, um einen Schiedsspruch durchzusetzen. Ferry versicherte, daß die Regierung sich in diesem Sinne bemühe. Darauf erwiderte Jaures: „Nein, Herr Minister, das tut die Regierung nicht; Sie handeln nicht so wie Sie es tun müßten. Ich schwöre Ihnen, wenn Sie uns unter diesen Umständen unser Recht verweigern, daß wir uns das nicht gefallen lassen werden. Wir werden dem Volke die Wahrheit sagen und wenn man uns an der nächsten Straßenecke niederstößt.“ Das waren die letzten Worte von Jaures am Quai d'Orsay; sie waren prophetisch.

Die deutsche Kohlenkrise.

Die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland hat in einem Maße zugenommen, daß sie im Juni 1,2 Millionen

Tonnen um 62 1/2 v. H. die Kohleneinfuhr vor dem Kriege übertraf. Diese äußerst bedenkliche Tatsache ist auf drei Umstände zurückzuführen: 1. auf die monatliche Zwangslieferung von 1,916 Millionen Tonnen an die Entente, 2. auf den Verlust des an Kohlenförderung ergiebigsten Teiles von Oberschlesien mit einer Jahreserzeugung von 33,7 Millionen Tonnen und 3. auf den Rückgang der Kohlenförderung im Ruhrrevier.

Die Ursache des Rückganges der Ruhrkohlenförderung ist bekannt. Sie hängt mit der kürzeren Arbeitszeit der Bergleute zusammen und wird erst behoben werden können, wenn es gelingt, die Zahl der Bergarbeiter erheblich zu erhöhen und durch technische Neuerungen die Produktion ergiebiger zu machen. Die Kohlenausfuhr aus Polnisch-Oberschlesien muß die Polnische Regierung zwar 15 Jahre lang gestatten, aber nach den Genfer Abmachungen übernimmt sie keine Bürgschaft für die Deutschland zu liefernden Mengen. Nun gingen aber nach einer Denkschrift des Reichskommissars an die Reparationskommission vom August 1921 bis März 1922 aus Oberschlesien im übrigen Deutschland insgesamt 11,2 Millionen Tonnen, davon aus dem deutsch verbleibenden Teile nur 272 642 Tonnen. Das bedeutet einen Ausfall aus den polnisch gewordenen Zechen von monatlich über 900 000 Tonnen. Schon im Juni hat Deutschland aus Oberschlesien nur noch 500 000 Tonnen Kohlen erhalten, jedoch in diesem Monate ein Ausfall von 685 000 Tonnen entstanden. Da Polen nicht für die bisherigen Liefermengen zu bürgen hat, muß immer damit gerechnet werden, daß dem deutschen Verbrauch nur ein Bruchteil der früheren Mengen zugeführt wird.

Was nun die Zwangskohlenlieferung an die Entente anlangt, so ist es bekannt, daß die Staaten, die daran teilhaben, nicht nur an keinem Kohlenmangel leiden, sondern Ueberfluß haben. Die englischen Zechen klagen über Abnahmangel, in den Saarbergwerken, die bekanntlich französischer Ausnutzung unterliegen, werden Feuerschichten eingelegt. Der deutschen Industrie aber fehlt die Kohle; deutsche Gas- und Elektrizitätswerke, selbst solche im Ruhrbezirk sind gezwungen, wollen sie nicht zum Erliegen kommen, sich englische Kohle zu verschaffen. Die deutsche Reparationskohle fährt rheinabwärts, dieselben Fahrzeuge jedoch bringen englische Kohle den Rhein aufwärts. Und gerade die Mengen werden der deutschen Wirtschaft entzogen, an denen sie besonders Mangel leidet. So nimmt die Reparationskommission reichlich ein Drittel der gesamten Rost-Kohlenförderung in Anspruch.

Es ist wahrlich eine nur zu begründete Forderung, wenn angesichts solcher Zustände deutscherseits eine Verringerung des Spaar-Programmes verlangt wird. Es muß aber auch insoweit auf die deutsche Wirtschaft Bedacht genommen werden, als die Reparationslieferungen alle Kohlenarten, und nicht nur die hochwertigsten, in gerechter Verteilung umfassen müssen. In der Denkschrift des Reichskommissars wurde deshalb eine Herabsetzung der Programmmenge auf 1,340 000 Tonnen monatlich gefordert, wovon 440 000 Tonnen Rost (ist 533 000 Tonnen Rost) und 100 000 Tonnen Rostkohle sein sollen.

Daraufhin hat nun die Reparationskommission eine Herabsetzung der monatlichen Kohlenlieferung auf 1 725 000 Tonnen beschlossen.

Sie gibt nicht die dringend verlangten fortzunehmenden Erleichterungen und ist mengenmäßig noch nicht einmal so groß wie der zu erwartende Ausfall an Kohlen aus Polnisch-Oberschlesien. Sie ist in jeder Hinsicht ungenügend. Deutschland kann und wird sich mit dieser „Herabsetzung“ nicht zufrieden geben.

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Edenstein.

34. (Nachdruck verboten.)

16. Kapitel.
Sie erreichten den Abendzug noch und langten gegen Mitternacht wohlbehalten im Brintnerhof an.

Da die Knechte schon schliefen, wies Basil dem Lufner eine Kammer im Herrenhaus an.

Aber schon mit Tagesanbruch weckte er ihn leise.

„Möchten Sie nicht mit mir kommen und mit gleich jetzt die Stelle am Bachweg zeigen, Lufner? Später, wenn die Diensthofen erst wach sind, fällt es vielleicht auf. Und ich möchte nicht, daß wieder von neuem Gerüchte entstehen darüber.“

So machten sie sich denn auf den Weg, während im Hause noch alles schlief. Es war kein weiter Gang. Gleich am Beginn des Bachwegs blieb Lufner stehen.

„Hier war es. Ich habe es mir an der Birke gemerkt. Nicht neben ihr ist er hinunter.“

Basil sah über den Rasenhang hinab und das schier undurchdringlich scheinende Gebüsch in der Senkung. War es nicht töricht, daß er jetzt nach mehr als drei Monaten noch irgendeine Spur von dem Unbekannten hier suchen wollte?

Aber es war die einzige Hoffnung, die er noch hatte; und etwas in ihm kammerte sich jaß daran fest.

Eben weil das Gebüsch undurchdringlich schien, hatte seitdem gewiß kein Mensch versucht, hineinzukommen. Eben darum auch konnte jener verdächtige Mensch, der sich darin verbarg, aber vielleicht nicht spurlos wieder herausgelommen sein. In der Hoff, sich zu verbergen, konnte ihm irgend ein Gegenstand entfallen sein, der in der Dunkelheit nicht

gejuchet werden konnte. Und wäre er noch so klein und unbedeutend — jeht würde er vielleicht drei Menschenleben retten können!“

Basil schiedte Lufner zurück. Dann drückte er den Hut fest auf den Kopf, knippte den Rod zu und begann in das Gebüsch einzudringen. Anfangs ging es schwer. Brombeer- und Klematisgerank bildeten mit den Erlenbüschen eine förmliche Mauer. Damals im Frühling, als alles noch blattlos war, machte es leichter gegangen sein. Tiefer drinnen wurde der Weg bequemer. Dort bildeten die Kronen der Erlen ein so dichtes Dach, daß am Boden nur Moos und Farren gedeihen konnten.

Basil blieb stehen und überlegte. Es war ihm plötzlich eingefallen, daß der Knochen-Lipp bei seiner Verhaftung behauptet hatte, er habe das Geld beim Ebnhauer Teich in dem Moment erhascht, als ein Unbekannter es dort ins Wasser werfen wollte. Der Teich lag etwa eine Viertelstunde entfernt, rechts von dem Punkt, wo Basil stand. Er lag einjam am Rande eines Gehölzes nahe bei Ebnthal. Wenn der Unbekannte das Gebüsch hier nur durchquert und dann in gerader Linie zwischen den Feldern draußen weitergegangen wäre, müßte er direkt hingelommen sein.

Basil beschloß, diesen Gedanken zu überprüfen. Er suchte also genau gegenüber der Stelle, an der er eingedrungen war, nach einem Ausgang. Aber das erwies sich als unmöglich. Das Buschwerk war auf der andern Seite, wo keine steil ansteigende Böschung sein Gebüsch hinderte, sondern der Rasen draußen nur sanft anstieg, so äppig ineinander wuchernd und mit starrem Weißdorn durchsetzt, daß es ganz unmöglich war, hindurchzukommen.

Er versuchte: es rechts und links, Schritt für Schritt längs des Rasens vorwärts dringend, aber überall stand es wie eine grüne Mauer zu seiner Rechten, bis er plötzlich

an eine Stelle kam, wo das Tageslicht heller eindrang als bisher.

Hier war eine Brezche, die nur jetzt im Sommer durch Laub von außen verdeckt war. Sie war schmal, aber ein Mann konnte sich durchzwingen.

War er da hinaus? Basil stand nachdenklich davor und starrte zu Boden, als könne ihm der feuchte Moosgrund darüber jetzt noch Auskunft geben.

Da ging draußen die Sonne auf. Ihre Strahlen fielen gerade auf das Blättergewirr vor Basil und einzelne Lichtspitze blendeten sein Auge. Er wandte den Kopf. Plötzlich fuhr er zusammen, als habe ihm jemand einen Stoß gegeben.

Zwischen den starren bornigen Zweigen eines Weißdornes hatte sein Auge etwas Glänzendes entdeckt, auf das gerade ein feiner Sonnenstrahl fiel.

Es war ein großer, flacher, schwarzer Hornknopf, der durch ein daranhängendes Stück Zeug von den stacheligen Dornen festgehalten wurde und in halber Manneshöhe hing.

Ein Knopf, wie man ihn an Wettertragen oder Mänteln trug, das Zeug schwarzgrauer Loden.

Beides mußte mit Gewalt aus dem übrigen Stoff herausgerissen worden sein, wahrscheinlich in dem Augenblick, als der Besitzer sich hier ins Freie zwangte.

Ja — er war also hier hinaus! Und es war der Unbekannte, dessen Spuren er suchte, denn jeder andere, der weniger Eile gehabt oder bei Tag hier durchgedrungen wäre, hätte es bemerken müssen und den Knopf mitgenommen, um den Schaden später reparieren zu können.

Mit zitternden Fingern brach Basil den ganzen Zweig ab, um den Knopf in seiner Lage nicht zu verändern. Dann verließ er das Gebüsch und kehrte auf einem Umweg in den Brintnerhof zurück. (Fortsetzung folgt!)

Ältestes
Bankgeschäft
am Plage
x Markt 8. x

Sarfert & Co., Werdau.

Ältestes
Bankgeschäft
am Plage
x Markt 8. x

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13. Reichsbank-Überweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postfach-Conto Leipzig 2700

- An- und Verkauf von Wertpapieren. •
 - • • Eröffnung laufender Rechnungen. • • •
 - Verlosungscontrole von Wertpapieren. • • •
 - • • Verwaltung und Aufbewahrung von Depots. • • •
 - • • Beleihung von Wertpapieren. • • •
 - • • Kostenl. Einlösung v. Coupons u. gelöst. Wertpap. • • •
 - • • Annahme von Depostengeldern. • • •
 - • • je nach Kündigung derselben. • • •
 - • • Provisionsfreier Scheckverkehr. • • •
- • • Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuer- und einbruchsfester Stahlkammer. • • •
- Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins im Freistaat Sachsen, zu Dresden.

Uns Nah und Fern.

Lichtenstein-Callenberg, 5. August 1922.

Die sächsische Regierung und die Getreidemalage. Die sächsische Regierung hat, wie verlautet, bei der Reichsregierung angeregt, im Hinblick auf die fortschreitende Geldentwertung den vor einiger Zeit festgesetzten Preis für das Umlagegetreide zu erhöhen. Wie wir auf Anfrage beim sächsischen Wirtschaftsministerium erfahren, hat es die sächsische Regierung abgelehnt, mit einer entsprechenden Anregung an die Reichsregierung heranzutreten. Von derselben Stelle wird uns auch mitgeteilt, daß die hier und da verbreitete Annahme, infolge der schlechten Ernteergebnisse werde das Umlagegeld für Sachsen herabgesetzt, nicht zutreffend ist. Es bleibt für 1922 bei der Umlage von 145 000 Tonnen gegen 164 896 Tonnen im Vorjahre. Es wird jedoch erwogen, in einzelnen Fällen unter Umständen eine Verminderung der Umlage einzutreten zu lassen und zwar dort, wo die Weterschäden einen solchen Umfang angenommen haben, daß von einer Milderung gesprochen werden muß. Voraussetzungen werden in der allerersten Zeit Kommissionen, die aus Vertretern des Wirtschaftsministeriums und landwirtschaftlichen Organisationen bestehen, Befichtigungsreisen vornehmen. Wenn auf Grund solcher Befichtigungen in einzelnen Fällen auf eine Herabsetzung der Umlagemenge zugetreten werden sollte, dann müßte der Ausfall innerhalb des Umlagebetrags für Sachsen von anderen Erzeugnissen mit aufgebracht werden.

Dresden. (Der Umfang des Nonnenchadens in Sachsen.) Die Entwicklung der Nonnenplage hat auch in Sachsen stellenweise bereits zu verhängnisvollen Schäden geführt. In den Wäldungen der Stadt Altan sind Holzbestände in einem Umfang kohlgebrannt worden, der zwischen 700 und 1000 Hektar geschätzt wird. Im Staatswalde betragen die kohlgebrannten Flächen nur etwa 200 Hektar. Am schlimmsten ist das Hinterhermsdorfer Revier betroffen worden. Im benachbarten Böhmen ist, soweit das Auge reicht, der Wald rot und tot. In Sachsen hat man das Auftreten der Wipfelkrankheit unter den Nonnentäupen zwar hier und da bemerkt. Die Krankheit hat aber zu spät begonnen. Der Käupentrost war nahezu erloschen und der Schaden geschwieben. Hoffentlich tritt die Krankheit im Jahre 1923 früher auf. Andernfalls ist mit einer verhängnisvollen Ausbreitung des Schadens zu rechnen. Die Staatsforstverwaltung läßt die Wäldigkeit auch bereits ins Auge und bereitet die Anlage von Leitungen im Jahre 1923 im Großen vor.

Weinböhl. (Das Erleben der Mädchenhändler.) Ein von hier stammendes, 19jähriges Mädchen hatte eine Stelle als Verkäuferin in einem Milchgeschäft gesucht und daraufhin eine Offerte erhalten, die recht verlockend erschien. Ihm wurde darin versprochen, in der Molkeerei in Deuben bei 3rig Unterkunft zu haben. Am Montag sollte es sich am Bahnhof Leipzig einfinden, um mit dem Besitzer selbst nach Deuben zu fahren. Zur bestimmten Zeit stellte sich die Stellungsuchende ein, war aber in Begleitung einer Freundin, die die Gelegenheit benutzend, gleichzeitig in Leipzig Stellung suchen wollte. Der augenblickliche Molkeereibesitzer war ebenfalls zur Stelle und forderte das Mädchen auf, im Auto mit nach Deuben zu fahren, um sie seiner Frau vorstellen zu können. Auf die Bemerkung hin, daß sie sich noch einer Freundin verpflichtet habe, wurde ihr gesagt, daß diese Freundin ruhig mitfahren könne. Inzwischen geflüstert sich noch zwei andere Herren zu dem „Molkeereibesitzer.“ Da gewahrte das eine der Mädchen, wie die drei Männer leise zusammen sprachen. Dadurch mißtrauisch geworden, weigerte sich die Mädchen noch im letzten Augenblick mitzufahren, trotz der immer ungebührender werdenden Aufforderungen des Hauptverbrechlers. Da sich einige Neugierige am Auto ansammelten fuhr dieses ohne die schon sicher geglaubte Beute davon. Von den Mädchen aufgesuchte Verwandte stellten fest, daß es eine Molkeerei in Deuben nicht gibt und ebenso keinen Besitzer, auf den die Unterschrift des Anstellungsscheins paßt.

Vermischtes.

Die große Brooklyn-Brücke gefährdet. Aus New York meldet „United Telegraph“: Die große Hängebrücke über den East River, die seit vierzig Jahren als ein Wunder der Technik betrachtet wird, ist gefährdet. Ingenieure der Stadt New York haben festgestellt, daß eines der vier Kabel, an denen die Brücke hängt, sich bis zur äußersten zulässigen Grenze gebogen hat. Jeder Automobilverkehr über die Brücke ist infolgedessen verboten. Die Ingenieure erklären, daß die Brücke zwar imstande sei, weit größere Belastungen auszuhalten als die, für die sie gebaut war, aber daß man niemals an solche gedacht habe, wie sie die schweren Lastautos von acht bis zehn

Tonnen darstellen. Die Brücke ist bereits an verschiedenen Stellen verstärkt worden, aber es besteht kein Mittel, die vier großen Kabel zu verstärken, auf denen die Hauptlast ruht.

Eine Demonstration von Sommerfischern. Ein von den Sommerfischern in Welden am Wörther See gewähltes Komitee übermittelte einen Bericht über eine Teuerungskundgebung die die dortigen Sommergäste veranfaßte haben. Mittels Flugzettels wurden die Kurgäste aufgefordert, um 10 Uhr vormittags vor dem Bürgermeisteramt zu erscheinen und gegen den „kartellierten Preiswucher“ — so hieß es auf der Einladung — zu demonstrieren. Tatsächlich fanden sich mehrere Hunderte der Kurgäste — Damen und Herren — ein. Mehrere Redner schilderten die Erbitterung der Kurgäste, die mit Ausnahme weniger Leute aus arbeitenden Großstadtmenschen bestanden, die sich und ihrer Familie einige Wochen Erholung gönnen wollten. Die Ausbeutung der Sommergäste sei diesmal geradezu furchbar und auch für besser Situierte unerträglich. So wurden Mietverträge abgeschlossen und große Vorauszahlungen geleistet, aber die sich die Hotelbesitzer einfach hinwegsetzten und ständig rätschlos Preissteigerungen vornehmen, sodas gemietete und teils vorausbezahlte Zimmer mit dem sechsfachen Preis der vereinbarten Miete bezahlt werden müssen und für Zimmer 20000 bis 40000 Kronen gefordert werden, wozu noch die 30prozentige gesetzliche Abgabe kommt. Gäste, die einen Hund haben, müssen noch besonders 3000 bis 4000 Kronen per Tag für die bloße Erlaubnis der Unterbringung des Hundes in ihrem Zimmer bezahlen. Troßdem ein Kilogramm Fleisch in Welden „nur“ 7000 bis 8000 Kronen kostet, werden die Restaurationspreise ständig in die Höhe getrieben und die Portionen immer kleiner. Eine einfache Fleischspeise kostet 5000 bis 7000 Kronen, ein Beefsteak 10000 Kronen. Die Sommerfischler wählten aus ihrer Mitte ein Komitee, das bei der Gemeindevorwaltung Welden, dem Kriegsmuseumsamt und der Preisprüfungsstelle in Klagenfurt zu intervenieren hat und besonders kräftige Fälle zur Anzeige bringen sollte.

Einbrecher im Schloß Hohenheide. In einer der letzten Nächte wurde das Schloß Hohenheide bei Bernau von Einbrechern heimgesucht. Während die Bewohner im ersten Stock schliefen, machten sich die Diebstahler im hohen Erdgeschoß an die „Arbeit“. Durch ein Fenster, das sie eindrückten, stiegen sie ein, bohrten an einer verschlossenen Tür nebenan eine ganze Anzahl Löcher, bis sie ein Stück Holz herausnahmen und so durch die Öffnung hindurchkriechen und von innen die Tür aufschließen konnten. Sie wählten dann von dem vorhandenen Familien Silber die kostbarsten Stücke aus, packten sie ein und verschwanden damit unbemerkt. Das Silberzeug — Bestecke, Tee- und Kaffeefolge — ist zum Teil E. v. K. gezeichnet und trägt auch zum Teil ein Wappen, einen Fisch darstellend. Zweifelloos ist die Bande mit ihrer Beute, auf deren Weiterbeschaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, nach Berlin gefahren.

Unterschlagung. Der Posthilfskassier Arnold aus Mühlbeck, der am Sonnabend vier Millionen Mark unterschlagen hatte, ist festgenommen worden. Das Geld wurde vollständig zur Stelle geschafft.

Ein Schwindel nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick. spielte sich in Hamburg ab. Auf einem Stationsbureau eines Bahnhofs erschien ein Mann in der Uniform eines Stationsvorstandes, um die Bahnhofskasse abzunehmen. Der diensthabende Beamte übergab dem angeblichen Vorsteher auch den Kassensbetrag von über 167 000 Mark. Als dann der richtige Vorsteher erschien, war der Schwindler längst verschwunden.

Liebesdrama auf den Schienen. Ein Eisenbahnbeamter fand zwischen den Eisenbahnschienen der Strecke Berlin—Leipzig—Hof in der Nähe der Station Proppsteden zwei Personen tot auf. Weiden war der Kopf abgefahren, auch sonst waren die Leichen schrecklich verstümmelt. Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um den im Jahre 1903 in Reichsbach geborenen Oswald Richard Sarfert und die etwa gleichaltrige Gertrud Ella Döschlger aus Cansdorf bei Plauen handelt. Da sich beide eng umschlungen hatten, ist sicher anzunehmen, daß sie gemeinsam den Tod gesucht und gefunden haben. Der Beweggrund ist noch nicht aufgeklärt.

Eine sensationelle Siftmordaffäre. Die Wiener Polizei verhaftete die Sekretärin des Wiener Verlagsbuchhändlers Ernst Stülpnagel, eines gebürtigen Berliners, unter dem dringenden Verdachte, daß sie an ihrem Ehemann, seiner Frau und seinen beiden Söhnen einen Siftmordversuch ausgeführt hat, indem sie den Semmelbröden und dem Staubzucker Bleimisch beimgabte. Die Verhaftete ist die ehemalige Lehrerin Milka Bukobrankovic und 28 Jahre alt. Herr Stülpnagel und seine Familie sind seit einiger Zeit erkrankt, vollständig von Kräften gekommen und können seit einigen Tagen das Bett nicht verlassen.

Fräulein Bukobrankovic, die von ihrer Polizei auf der Straße verhaftet wurde, leugnet mit aller Entschiedenheit, daß sie an der Vergiftung der Familie beteiligt sei. Sie hätte keinen Grund gehabt, Herrn Stülpnagel, der ihr zu einer Lebensgenossin verheiratet habe und in dessen Geschäft es ihr gutgegangen sei, nach dem Leben zu trachten. Fräulein Bukobrankovic war bereits vor Jahren in eine ähnliche Siftmordaffäre verwickelt. Damals hatte sie den Versuch unternommen, die Frau des Landesinspektors Piffel, eines Verwandten des Wiener Kardinals, durch Gift zu beseitigen, indem sie einer Wehlspitze Arsenik beimgabte. Das Geschworenengericht sprach Fräulein Bukobrankovic damals von der Tat frei, verurteilte sie jedoch wegen Verleumdung zu einer zweijährigen Kerkerstrafe, weil sie den Sohn der Frau Piffel bezichtigte, daß dieser seine Mutter habe vergiften wollen.

Der Fremdenlegion entkommen. Aus Köln erfährt man, daß der seit Wochen vermißte, nun wieder aufgefundenen Schriftsteller Schüren aus Sonderhausen in die Hände der Fremdenlegion geraten war. Er wurde in der Nordhäuser Gegend auf der Landstraße überfallen, bedaubt und in ein Auto gefesselt. Man fuhr mit ihm in die Gegend von Weh, dort nahm man ihm alle Ausweise ab. Troßdem gelang es ihm, zu entfliehen. Nach langen Fußmärschen landete er im Dorfe Walbach (Kr. Wehlar). Dort verhaftete man ihn sogar als vermeintlichen Kathenauwörder, da ihm jegliche Ausweispapiere fehlten. Sein Vater holte den völlig mittellosen Sohn ab und brachte ihn in seiner Geburtsstadt.

Ein Reparationskandal. Ueber einen unerhörten Schandtal in den befreiten Gebieten weiß heute der „Matin“ in einer Depesche aus Laon zu berichten. Ein Kaufmann, dessen Name nicht genannt wird, hatte im Jahre 1913 für 250 000 Franken eine Zuckerraffinerie sowie andere industrielle Unternehmungen gekauft. Einzelne der Gebäude waren während des Krieges beschädigt worden. Hierfür wurden ihm im ganzen 12 952 667 24 Franken zuerkannt. Allerdings hatte das Bureau für die industrielle Wiederherstellung später gefordert, daß der Mann die ihm zugesprochene Schadenersatzsumme um 10 Prozent vermindere. Dennoch blieb natürlich ein Schadenersatz von über zehn Millionen für einen Wert von 250 000 Franken ungeheuerlich. Der Mann verstand es aber auch, sich zahlreiche Vorkäufe, die sich auf viele Millionen beliefen, ausbezahlen zu lassen. Der Schandtal wurde endlich so stark, daß der Präsident des Aisne-Departement im Namen des Staates, dem Gericht von Laon eine Klage überreichte, über die gegenwärtig eine Untersuchung stattfindet.

Ein geisteskranker Handtaschen Dieb. Eine eigenartige Aufklärung hat ein auf dem Hauptbahnhof in Hamburg ausgeführter Handtaschendiebstahl gefunden. Wir teilen neulich mit, daß dem schwedischen Staatsrat Berg in der Halle des Hamburger Hauptbahnhofs vor einem Fahrkartenschalter eine lederne Handtasche gestohlen wurde, die u. a. einen Kreditbrief über 500 Pfund Sterling einen Paß mit etwa 40 Stichtexten und ein rotierendes Buch mit Autogrammen berühmter Personen enthielt. Der Beschädigte, der auf den Inhalt der Tasche, namentlich auf die in einzeln Notizzetteln befindlichen Eintragungen und auf die Autogrammsammlung ganz besonderen Wert legt, erklärte bei der Kriminalpolizei, daß er auf die Wiedererlangung des ihm gestohlenen Wertes eine Belohnung von 10 000 Mark aussetze. Man meldete sich bei der Polizei der 31 Jahre alte beschäftigungslose Kaufmann R., ein geisteskranker Mann, und lieferte einen Teil des Tascheninhaltes ab. Er gestand, die Tasche gestohlen zu haben. Er habe sich sofort in einen Vorort begeben und während der Fahrt, mit dem Gefühl zum Fenster herein, die verschlossene Tasche aufgeschlitten. Er habe den Inhalt außer den Notizzetteln und dem Autogrammbuch, das er garnicht gesehen haben will, an sich genommen, die aufgeschlittene Tasche aber auf die Bank gelegt und in Altona das Abteil verlassen. Die Brief-tasche entleerte er gleichfalls und warf sie in einen Garten. Einen Teil des Brieftascheninhaltes fand er unter einer Schiffe an das Hamburger Hauptpostamt. Hierfür vorausgabte er Porto und den Betrag für das Wertmark. Wo die Tasche mit dem Autogrammbuch geblieben ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Sicher liegt in diesem Falle Fundamentalklage vor. R. hat bereits dreimal ähnlich gehandelt. Er sagt etwas, ohne davon Befug zu erlangen, und landet es nach einigen Tagen entweder den Bestohlenen selbst zu oder, wie in diesem Falle, postlagernd unter Chiffre. Die Polizei wird dem Mann, der für die jüngeren Zeiten bestraft wurde, weil man auf seinen Zustand keine Rücksicht nahm, einer Heilanstalt überwiesen.



Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Juni 1922.

Ab Lichtenstein-Callenberg nach St. Egidien: 4,50 7,07 10,52 12,34 3,03 6,44 9,59.

Ab Lichtenstein-Callenberg nach Stallberg: 5,26 8,09 11,48 12,19 4,25 6,46 8,16 8,16 17,15.

Ab St. Egidien nach Zwickau-Reichenbach: 5,04 7,21 9,58 11,11 12,51 2,23 nur Sonnabend, 3,46 5,39 7,40 10,58.

Ab St. Egidien nach Chemnitz-Dresden: 5,11 7,26 7,23 9,49 12,20 1,03 3,44 6,32 7,59 10,29 11,40.

Ab Glauchau nach Leipzig: 5,28 7,45 10,26 1,40 4,18 6,48 8,44 11,20.

Ab Leipzig nach Glauchau: 4,34 6,40 9,42 12,40 3,41 8,26 10,32.

beite, sind die
ermatrullert
Student Otto
Berordnung
terteilt ist,
geordnet. D
man in feiner
belshohschule
Lauterbach
am helllichten
geübt. Als
auf dem Fe
Lude in das
Balschran
in Gesamtwe
Schule an,
ermutlich in
Lößau,
am Domers
haften 64 J
renb., der G
schalt gegen
bekanntem du
Rörder hat
3000 Mark
gehörten sa
ort fand ma
verübt wor
Einnen, bod
Rustädte
tag bei dem
selben aus d
ruchleinen, 6
tücher und
gestohen wor
Währde
am Mittwo
nach Köhrsb
fuhr mit lei
hier jurid.
wärtig die
und die de
mischend r
labei über
keinen gef
iten Schab
an einen S
lenhaus Che
Schwarz
libne) gef
traße verla
Malt anran
andere leich
Weihen
fels.) Rad
Montag nach
te, bandelte
ten Wirthe
Beim N
U
Zuo
Somatig,
melien St
Paul
Hermann
Solid
Kompl. V
lungen, a
Tischler-
Ziermö
Ueber 5
:: fertige
Eigene T
Dekoratio
we
Möbel-Au
Max
Lelants
nd Strass